

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **1 (1915)**

Heft 22

PDF erstellt am: **21.07.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

# Schweizer-Schule

Wochenblatt der katholischen Schulvereinigungen der Schweiz.

Der „Pädagogischen Blätter“ 22. Jahrgang.

## Schriftleiter des Wochenblattes:

Dr. P. Veit Gadiant, Stans  
Dr. Josef Scheuber, Schwyz  
Dr. H. P. Baum, Baden

## Beilagen zur Schweizer-Schule:

Volksschule, 24 Nummern  
Mittelschule, 16 Nummern  
Die Lehrerin, 12 Nummern

Geschäftsstelle der „Schweizer-Schule“: Eberle & Rickenbach, Einsiedeln.

**Inhalt:** Zur Würdigung der Medea des Euripides. — Mehr naturkundliche Exkursionen. — Volkslied und Volksschule. — Erziehung. — Musik. — Sprechstelle. — Inserate. —  
**Beilage:** Mittelschule Nr. 4 (mathematisch-naturwissenschaftliche Ausgabe).

## Zur Würdigung der Medea des Euripides.

Von Dr. Karl Ründig, Schwyz.

### 1. Historisches.

Die Würdigung der Medea hat ihre Geschichte. Sie reicht von unsern Tagen bis in die perikleische Zeit hinauf und beginnt mit den großen Dionysien im Elaphebolion (April) des Jahres 431 vor Chr. Damals ging die Medea als Premiere über die Bühne. Mit ihr hatte Euripides noch 2 Tragödien, Philoktet und Diktyß und ein Satyrdrama Theristai zur Aufführung gebracht. Dieselbe hatte wie immer den Charakter eines Wettkampfes. Euphorion und Sophokles stritten mit Euripides um den Siegespreis. Die ganze künstlerisch so hochstehende Bürgergemeinde von Athen war als Zeugin der dichterischen Leistungen auf den Ausgang dieses geistigen Ringens gespannt. Fünf der auserlesensten vom Staate selbst bezeichneten Preisrichter sprachen das Urteil. Euphorion erhielt in der Reihenfolge der Preisbewerber den ersten, Euripides den letzten Platz. Es wäre ein Irrtum, diese Niederlage gerade auf Rechnung der Medea zu setzen. Wäre Medea die Hauptschuld an der Niederlage gewesen, so hätte ein Kunstkennner vom Range des Aristoteles der Medea nicht so viel Beachtung geschenkt. Beweis für dieselbe ist die Poetik des großen Philosophen und Kritikers. Die Iphigenie bei den Tauriern ist das einzige Stück des Euripides, dem Aristoteles mehr Aufmerksamkeit widmete, als der Medea. Freilich besteht dieses Augenmerk in nichts weniger als einem ungetrübten Lobe. Aristoteles war kein Schmeichler, welcher nur pulchre, bene, recte zu sagen verstand. Er richtete seinen Tadel gegen 2 Punkte im Aufbau des Stückes. Das Erscheinen des Aigeus im 3. Epeisodion